

MEDJUGORJE



Gebetsaktion
Maria, Königin des Friedens
Monatsheft für die deutschsprachige Schweiz
Juni 2009 / 263

BOTSCHAFT DER KÖNIGIN DES FRIEDENS VON MEDJUGORJE

„Liebe Kinder!

*In dieser Zeit rufe ich euch alle auf,
um das Kommen des Heiligen Geistes
auf jedes getaufte Geschöpf zu beten,
so dass der Heilige Geist
euch alle erneuere
und auf dem Weg
der Bezeugung eures Glaubens führe –
euch und all jene,
die fern von Gott und Seiner Liebe sind.*

*Ich bin bei euch
und halte Fürsprache für euch
vor dem Allerhöchsten.*

*Danke, dass ihr meinem Ruf
gefolgt seid!“*

25. MAI 2009

GEDANKEN ZUR BOTSCHAFT

BETET FÜR DIE GABE DES HEILIGEN GEISTES



Kind mit Bild der Muttergottes

Jesus sagte seinen Jüngern vor der Himmelfahrt, dass sie Jerusalem nicht verlassen und das Versprechen des Vaters erwarten sollen. Sie würden die Kraft des Heiligen Geistes empfangen und seine Jünger sein, und dies nicht nur in Jerusalem, sondern bis ans Ende der Erde (vgl. Apg 1, 4–9). Die Jünger und Apostel haben sich durch Gebet auf das Kommen des Heiligen Geistes vorbereitet. Sie waren nicht allein – mit ihnen war Maria, die Mutter Jesu. Von allen Anwesenden besass lediglich sie die Fülle des Heiligen Geistes, die bei der Empfängnis auf sie herabgestiegen ist. Dieser ermutigte sicherlich auch die Jünger, sich nicht zu fürchten. Er hat sie zum Gebet angeregt und

ermuntert ausdauernd zu sein. Vor dem Kommen des Heiligen Geistes waren die Jünger voller Angst. Als er auf sie herabstieg, änderten sie sich und aus ängstlichen Jüngern wurden unerschrockene Zeugen Christi. Sie bezeugen, was sie gesehen und gehört haben als sie zusammen mit Jesus waren. Das Feuer der Liebe und der Wahrheit hat sich in ihnen entzündet und sie begannen die frohe Botschaft zu verkünden.

In der Botschaft vom 25. Mai 2009 ruft uns Maria auf, für das Kommen des Heiligen Geistes zu beten. Wir sind durch die Taufe Kinder Gottes geworden und in die Gemeinschaft mit Jesus und seinem Werk der Erlösung eingetre-

ten. Maria ruft uns auf zum Gebet. Das Gebet ist ein Hilfsmittel, durch das sich unsere Herzen öffnen und der Geist Gottes in ihnen wirken kann. Jede Öffnung dem Heiligen Geist gegenüber führt zur Erneuerung des Lebens und ermuntert uns unseren Glauben zu bezeugen. Wir Christen sind gerufen in dieser Welt Träger der Botschaft Gottes und seiner Worte zu sein und die Werke der Liebe zu verkünden. Dabei hilft

uns Maria, unsere Mutter und Fürsprecherin. Sie ist die Lehrerin des Gebetes im Heiligen Geist. Zusammen mit Maria beten wir, dass der Geist der Wahrheit und der Liebe in und um uns wirkt, so dass er uns lehrt und stärkt und wir ein neues Leben nach dem Willen Gottes leben.

*Fra Danko Perutina
Medjugorje 26.05.2009*

RADIOSENDER „MIR“ MEDJUGORJE

VON ZUHAUSE AUS LIVE MIT MEDJUGORJE VERBUNDEN

Der katholische Radiosender „MIR“ Medjugorje sendet täglich 24 Stunden direkt aus Medjugorje in kroatischer Sprache.

Empfang:

- **Radio „Mir“** flächendeckend in Bosnien-Herzegowina und Kroatien über UKW
- Weltweiter Empfang über **Satellit**, nur in kroatischer Sprache (Infos zum Empfang: www.medjugorje.de / WebRadio&TV unter Satellitenübertragung)
- **WebRadio** mit Übersetzung des Abendprogramms in **deutscher Sprache** über Internetanschluss direkt auf den Rechner. Empfang über die Webseite www.medjugorje.de / WebRadio&TV

PRAKTISCHE ZUSAMMENFASSUNG

WebTV	ab 07.30 Uhr, hl. Messe auf Kroatisch 09.00 Uhr, hl. Messe auf Deutsch ganzer Vormittag: hl. Messen in verschiedenen Sprachen 17.00 bzw. 18.00 Rosenkranz
WebRadio	18.00 bzw. 19.00 Uhr hl. Messe, 7 Vater Unser, Heilungsgebet
Web TV	anschliessend Rosenkranz, Anbetung etc.

Empfang **Webseite www.medjugorje.de**
Rubrik „WebRadio und WebTV“

MARIA – DIE GEWÖHNLICHE AUSSERGEWÖHNLICHE

INTERVIEW MIT MSGR. LEO MAASBURG

Msgr. Leo Maasburg, Nationaldirektor von MISSIO Österreich, war im April 2009 in Medjugorje. Viele Jahre hat er Mutter Teresa auf ihren Reisen und bei der Eröffnung neuer Häuser auf verschiedenen Kontinenten begleitet. Für ihre Schwestern hat er in der ganzen Welt Exerziten gehalten. Als Mutter Teresa im Jahre 1988 die ersten Häuser in Moskau und in Armenien eröffnet hat, war Pater Leo monatelang ihr geistlicher Begleiter und somit der erste „offizielle“ katholische Priester in der damaligen Sowjetunion. Danach hat er, zusammen mit einem grossen italienischen Geschäftsmann, die grösste katholische Radiofamilie „Radio Maria“ gegründet, die heute auf allen Kontinenten anwesend ist.

Im Rahmen des Seligsprechungsprozesses von Mutter Teresa war er das einzige Mitglied des Teams, das nicht der Gemeinschaft von Mutter Teresa angehörte.

Sie haben Mutter Teresa gekannt und haben sie auf ihren Reisen begleitet. Was für eine Beziehung haben Sie mit ihr gehabt?

Mutter Teresa war sehr geduldig. Ich sehe jetzt, nach vielen Jahren, wie sehr sie mein Leben geprägt hat. Nach meinem Leben und dem Priestertum war sie sicherlich die drittgrösste Gnade in meinem Leben.

Noch zu ihrer Lebzeit hat man sie heilig genannt. War ihr Weg zur Heiligkeit schwer?



*Interviewerin Sanja Pehar
mit Msgr. Leo Maasburg*

Ich glaube – sehr schwer. Ich glaube nicht, dass sie einen normalen Weg zur Heiligkeit gegangen ist, sondern sie ist, glaube ich, eine Jahrtausendheilige. Ich glaube auch, dass wir die Tiefe ihrer Heiligkeit und die Grösse der Gnade, die uns Gott durch sie geschenkt hat, noch gar nicht ausgelotet haben. Es war allen vollkommen unbekannt, mit welcher enormen Nähe sie durch ihre Nacht der Seele bei Christus war. Oberflächliche Betrachter haben das als eine Art von Atheismus betrachtet. Aber Gott verbirgt seine ganz grossen Gnaden für die Augen der Welt. Die zweite grosse Gnade, die auch vollkommen unbekannt ist, ist, dass sie über 5000 Seiten theologischer Schriften gelassen hat, die praktisch für die breite Öffentlichkeit noch unbekannt sind. Ein dritter Punkt, der ganz unbekannt ist für die Öffentlichkeit, ist ihr unbeschreiblicher Humor in aller Tiefe des Leidens. Sie war wirklich eine Kontemplative in der Welt und hat durch

alle Schwierigkeiten hindurch immer die Freude und eigentlich den Witz Gottes gesehen.

Sie haben am Seligsprechungsprozess von Mutter Teresa mitgearbeitet, der dank dem Papst ungewöhnlich schnell gegangen ist. Was können Sie uns darüber sagen?

Dank Johannes Paul II. und dank der modernen Computer! 80 000 Seiten in einer geordneten Form zu erfassen ist ohne Computer eine Aufgabe von 50 Jahren. Nicht nur insofern ist Mutter Teresa eine sehr moderne Heilige. Ich glaube, dass wir die erste grosse Etappe sehr schnell erledigt haben, weil es relativ einfach war, die tiefe Heiligkeit von Mutter Teresa zu sehen. Ich glaube, dass der zweite Schritt, die Heiligsprechung, auch nur ein Formalschritt ist, den aber sicherlich Gott uns zu einem ganz richtigen Punkt schenken wird. Nächstes Jahr am 26. August feiern wir den 100. Geburtstag von Mutter Teresa. Es wäre ohne Weiteres möglich, dass die Heiligsprechung damit zusammenfällt. Das hängt formal von zwei Dingen ab: erstens, dass eines der vielen Wunder, die schon geschehen sind, offiziell anerkannt wird, und dass der Heilige Vater in seiner Hirtenverantwortung den richtigen Zeitpunkt wählt.

Sie waren geistlicher Begleiter der Schwestern von Mutter Teresa in Moskau und in Armenien und damit der erste katholische Priester, der offiziell in die Sowjetunion zugelassen

wurde. Was für Erfahrungen haben Sie in dieser Zeit gemacht?

Der erste Eindruck ist, dass nicht wir, nicht Mutter Teresa, die Hirten-sorge für den ganzen kommunistischen Bereich getragen haben, sondern letztlich die Mutter Gottes. Russland war immer das Land der Mutter Gottes, und die Mutter Gottes hat ihre Hirtenverantwortung nie abgegeben. Sie hat schon durch die Kinder von Fatima das grosse Unglück vorhergesagt, dass Russland treffen wird, aber sie hat uns auch gleichzeitig das Remedium zur Verfügung gestellt: die Weihe an das Unbefleckte Herz Mariens. Diese Weihe ist von Pius XII. und später von Johannes Paul II. ganz formal vollzogen worden. Sechs Jahre nach dieser Weihe ist das Sowjetsystem zusammengebrochen. Übrig bleibt, wie bei einer vergebenen Sünde, ein grosser Schaden. Und es ist sicherlich ein Teil unserer Aufgabe, durch Gebet und Opfer, und auch durch konkrete Schritte, diese Heilung weiterzuführen. Es freut mich tief im Herzen, wenn ich sehe, wie z.B. bei den Augusttreffen, so viele Menschen aus dem ehemaligen Ostblock kommen. Es ist ganz undenkbar, dass sie zum Herzen der Mutter kommen, ohne geheilt wieder wegzugehen.

In der ganzen Welt ist die grosse Radio-Maria-Familie bekannt, an deren Entstehung auch Sie teilgenommen haben. Wie ist es dazu gekommen?

Genauso wie die Muttergottes selbst die Grösse ihrer Berufung im



Statue der Muttergottes im Licht des Sonnenuntergangs

Moment der Berufung wahrscheinlich gar nicht voll erfasst hat, so geht es jedem, der von ihr zu irgendeiner Tätigkeit berufen wird. Ich hätte mir nie gedacht wie schnell, wie geführt, wie rasant diese Entwicklung vor sich geht. In sieben Jahren ist Radio Maria in 31 Ländern entstanden, bis heute sind es über 60. Es scheint, dass es die Muttergottes sehr eilig hat. Und es gibt verschiedene Zeichen inner- und ausserhalb der Kirche, dass diese Eile guten Grund hat.

Inwiefern kann die Kirche heute durch die Medien evangelisieren?

Ich glaube, die Evangelisation geht immer durch die Wortverkündigung. In Japan gab es vor zehn Jahren unge-

fähr 350.000 Katholiken, die in einer Pfarre erfasst waren. Bei Umfragen haben sich über 600.000 als katholisch bezeichnet. Auf die Frage, wo sie die Kirche kennengelernt haben, war die Antwort: durch Fernsehen und Radio. Das heisst, dass Radio und Fernsehen sicherlich eine Vor-Evangelisation sind, die Menschen für die Wahrheit Gottes öffnen kann. Es braucht dann sicherlich den persönlichen Kontakt der Hirten zu den einzelnen Seelen.

Wie sehen Sie die Jugendlichen heute, wie kann man sie zur Kirche anziehen?

Ich sehe jetzt in erster Linie die Jugendlichen in Österreich. Und da geschehen zwei Dinge. Das eine ist – sie



sind wirklich arm. Auch in dem Sinne, wie Mutter Teresa die Armut verstanden hat. Sie hat physische Armut, soziale Armut und spirituelle Armut unterschieden. Diese armen Jugendlichen sind in einer spirituellen Armut, die himmelschreiend ist. Ihnen ist Christus nie verkündet oder gezeigt worden. Und gleichzeitig geschieht dort ein Wunder, dass sich kleine Gruppen, Gemeinschaften, Gebetsgruppen bilden und dass Jugendliche für diese Gruppen eine ganz grosse Offenheit haben. Ich komme aus dem Staunen nicht heraus, wie offen sie sind und was für eine Sehnsucht sie nach der Wahrheit haben. In einer Zeit, in der uns praktisch immer wieder gesagt wird: es gibt keine Wahrheit, sondern alles ist relativ, suchen

die Jugendlichen – aus einer inneren Berufung heraus – nach der einzig stabilen Wahrheit, die wir in Christus finden.

Dies ist nicht Ihre erste Pilgerfahrt nach Medjugorje. Was sind Ihre Erfahrungen, spüren Sie hier die Anwesenheit der Muttergottes?

Ich habe mich am meisten wieder gefunden heute in einem kleinen Josef – dem Kind von einem Mitarbeiter. Er ist noch nicht ein Jahr alt. Er ist in seinem Kinderwagen gewesen, hat gelächelt und hat es sichtlich genossen. Genau so fühle ich mich.

Wie sehen Sie Medjugorje innerhalb der Kirche?

Ich glaube, dass Medjugorje eine

sehr, sehr wichtige Funktion in der Kirche hat. Die Kirche geht durch eine schwere Phase der Prüfung weltweit, und sie ist noch allzu bereit, sich die Schuld gegenseitig zuzuweisen. Ich glaube, dass die Anwesenheit der Muttergottes allein diese Einheit schon bewirken kann. Ich bemerke das bei den österreichischen Gruppen, die nach Medjugorje kommen. In der Mitte von allen Spannungen in der Kirche steht diese Gruppe still, völlig treu geht sie ihren Weg. Und zeigt in einer mütterlichen Weise, was in der Kirche wesentlich ist und was nicht.

Es wird gesagt: „An ihren Früchten wird man sie erkennen.“ Was sind Ihrer Meinung nach die Früchte von Medjugorje?

Da kann ich nur meinen Kardinal Christoph Schönborn zitieren, der gesagt hat, dass 90% aller seiner Neuberufungen auf irgendeine Weise von Medjugorje kommen. In Österreich habe ich in verschiedenen Teilen des Landes gesehen, dass in der einen oder anderen Pfarre plötzlich über das normale Mass der Pfarre hinaus, z.B. ein Anbetungskreis für Kinder entsteht. Und wer sind diese Kinder? Das sind die Kinder, die gestern und vorgestern hier ganz vorne in der Kirche gestanden sind. Das heisst, Medjugorje strahlt bis in die Familien, bis in die Pfarren hinein. Wiederum eben ganz normal marianisch: die Muttergottes tut nichts Aussergewöhnliches, sie ist nur aussergewöhnlich.

Kann man Medjugorje mit Lourdes oder Fatima vergleichen?

Hier kann ich Bischof Hnilica zitieren, der gesagt hat: in den Marienerscheinungen in Europa sieht man genau die Pädagogik der Muttergottes, die die Pädagogik der Kirche ist. Die erste grosse Erscheinung – Lourdes – hat mit dem Taufsakrament zu tun. „Ich bin die Unbefleckte Empfängnis“ – Wasser als Symbol – die Reinigung. In Fatima erkennt man das zweite Initiationssakrament – den Empfang des Heiligen Geistes – die Firmung. Der Engel fragt die Kinder: Seid ihr bereit eure Leiden, Gebete usw. für die armen Sünder zu opfern? In Fatima geht es nicht um die persönliche Heiligung, sondern um den Auftrag, die anderen zu heiligen. Und in Medjugorje wäre dann das dritte Sakrament – die Eucharistie – eng verbunden mit der Vorbereitung auf den Empfang des Herrn durch die Beichte. Ich glaube, da ist eine ganz enge Verbindung. Wir werden hingeführt zu einem Weg der Heiligkeit.

Würden Sie noch etwas hinzufügen?

Das Wichtige in unseren Tagen heute ist die Treue. Mutter Teresa hat gesagt: „Gott hat mich nicht berufen, Erfolg zu haben, Er hat mich berufen, treu zu sein.“ Das ist eigentlich auch unsere Berufung.

Interview: Sanja Pehar

© Informativni centar

„Mir“ Medjugorje, 25.05.2009;

www.medjugorje.hr

KINDER VON MEDJUGORJE

MIT MONATLICHER BOTSCHAFT AN MIRJANA DRAGICEVIC

Am 2. Mai empfing Mirjana Dragicevic-Soldo ihre monatliche Botschaft in Anwesenheit einer grossen Menschenmenge, die um das Blaue Kreuz am Fusse des Erscheinungsbirges versammelt war. Am Ende der Erscheinung überbrachte sie uns folgende Botschaft:

*„Liebe Kinder!
Seit langem gebe ich euch mein mütterliches Herz und bringe euch meinen Sohn. Ihr aber lehnt mich ab. Ihr lasst es zu, dass euch die Sünde immer mehr umgibt. Ihr gestattet der Sünde, dass sie euch beherrscht und euch die Kraft der Unterscheidung nimmt. Meine armen Kinder, schaut euch um und seht die Zeichen der Zeit! Glaubt ihr, dass ihr etwas ohne den Segen Gottes tun könnt? Erlaubt nicht, dass euch die Finsternis umgibt! Ruft zu meinem Sohn aus der Tiefe eures Herzens. Sein Name vertreibt selbst die grösste Finsternis. Ich werde mit euch sein, ruft mich nur: ‚Hier sind wir, Mutter, führe uns!‘ Ich danke euch!“*

Die Gospa war sehr traurig, sie hat nur die Botschaft gegeben, hat uns gesegnet und ist dann schnell wieder weggegangen.

Diese Botschaft, ist nicht unbeachtet geblieben, sie hat uns wie Zwetschgenbäume/Pflaumenbäume gebeutelt!

Nie zuvor hatte die Gospa zu uns *Meine armen Kinder* gesagt! Sie richtete sich nicht an die Heiden, die ohne Gott leben, sie richtete sich zunächst an die sehr zahlreichen Pilger, die an diesem Tag da waren, die grösstenteils mit Medjugorje vertraut sind.

Ja! Trotz dieser 28 Jahre Erscheinungen haben wir ihr mütterliches *Herz* noch nicht angenommen, noch ihren Sohn Jesus an die erste Stelle gesetzt! Ja, sie sagt die Wahrheit, wir haben sie abgelehnt, sie, ihre Botschaften und ihre Segnungen!

Sie, die Beschützerin der Familien, hat uns, ohne müde zu werden, gesagt: „Betet jeden Tag in der Familie, das Familiengebet ist die Arznei für die heutige Welt.“ Aber wir haben diesen Rat weiterhin ignoriert und so unsere Kinder der spirituellen Leere ausgesetzt und dem Eindringen der Übel, die sich daraus ergeben. Wir haben dafür die besten Ausreden gefunden. Pater Slavko sagte: „Wenn man liebt, findet man Wege, wenn man nicht liebt, findet man Ausreden.“

Sie, die für uns kämpft, hat uns oft gesagt: „Fastet zwei Tage in der Woche bei Wasser und Brot (mit Ausnahme der Kranken), nur das Fasten und das Gebet können die Kriege verhindern, sie stoppen.“ Wir sind öfters nach Medjugorje gekommen und hätten nie Vicka oder Pater Jozo versäumen wollen. Aber wir haben ihre Worte nicht in die Tat umgesetzt. Sogar in Medjugorje selbst haben wir nichts dabei

gefunden, am Mittwoch und Freitag zu essen. Unsere Familien sind krank und ohne Frieden, die Anführer unserer Nationen verabschieden Gesetze, die gegen die Gesetze Gottes verstossen, aber wir lassen es zu, dass alles schlechter wird, so als würden wir das Wundermittel nicht kennen.

Sie, die Mutter des Lebens, hat uns gesagt: „Je mehr Kinder ihr habt, desto besser. Habt keine Angst, Kinder zu haben.“ Aber wir haben es vorgezogen, selbst über die kleine Zahl unserer Kinder zu entscheiden, und eher den materiellen Wohlstand als das Leben zu wählen. Selbst angesichts der Leiden der Einsamkeit haben wir weder dem Schöpfer noch seiner Vorsehung vertraut, unsere Häuser sind leer, unsere Einzelkinder langweilen sich, und wir müssen all das teuer bezahlen ...

Sie, die Mutter Jesu, hat uns gebeten, die heilige Messe in die Mitte unseres Lebens zu stellen. Aber oft beeilen wir uns, am Samstagabend in die Messe zu gehen, um am Sonntag „unsere Ruhe zu haben“ und uns dem Sport oder anderen Aktivitäten hinzugeben, und so aus dem Tag des Herrn einen Tag ohne IHN zu machen.

Sie, die Miterlöserin am Fusse des Kreuzes, hat uns gebeten, der Sünde den Rücken zu kehren, einmal im Monat zur Beichte zu gehen und die Richtung unseres Lebens zu ändern. Aber wir finden es normal, monatelang mit einem schweren Gewissen zu leben

und klären unsere Kinder nicht über die Sünde auf, aus Angst, ihre Zuneigung zu verlieren oder als altmodisch zu erscheinen.

Sie, die Mutter des WORTES, hat uns gebeten, jeden Tag die Bibel zu lesen, aber wenn wir es tun, sind wir sehr geschickt „davon zu nehmen und zu lassen“, aus Angst davor, unser Leben ändern zu müssen.

Sie, gesegnet unter allen Frauen, hat uns gebeten, vor jeder Arbeit zu beten, um unter dem Segen Gottes zu leben und an Seinem Werk mitzuwirken. Wir aber haben aus der Arbeit einen Selbstzweck gemacht und bauen eine gestresste und gottlose Welt. *Usw.*

Zum Glück lässt uns *sie, die Mutter der Barmherzigkeit*, nicht los! Sie gibt uns den letzten Rat, der viel Unglück verhindern kann. Machen wir es nicht so wie für die Botschaft von Fatima! Wenn wir sie gehört hätten, wäre das 20. Jahrhundert nicht so blutig gewesen! Heute fleht uns unsere Königin des Friedens an:

„*Ruft zu meinem Sohn aus der Tiefe eures Herzens. Sein Name vertreibt selbst die grösste Finsternis. Ich werde mit euch sein, ruft mich nur: ‚Hier sind wir, Mutter, führe uns!‘*“

17. Mai 2009

Schwester Emmanuel

Auszug aus:

www.childrenofmedjugorje.com

Dieser Rosenkranz ist ein
Geschenk von



Bitte beten Sie für uns Jugendliche.
Nebst einem **gesegneten Rosenkranz**
finden Sie dazu ein passendes Gebet.
Vielen herzlichen Dank!

Weiter Infos zum Verein Jugenda
können Sie dem beigelegten
Flugblatt entnehmen.



„Liebe Jugendliche, die Kirche braucht wahre Zeugen für die Neuevangelisierung: Männer und Frauen, deren Leben durch die Begegnung mit Christus gewandelt worden ist; Männer und Frauen, die fähig sind, diese Erfahrung den anderen mitzuteilen. Die Kirche braucht Heilige. Wir alle sind zur Heiligkeit berufen, und nur die Heiligen können die Menschheit erneuern.“

Botschaft von Papst Johannes Paul II. an die Jugendlichen
anlässlich des XX. Weltjugendtages 2005 in Köln.

EUCHARISTIE – MIT LIEBE ANNEHMEN

PATER SLAVKO BARBARIC

Die Botschaft vom 3. April 1986 ist ein Juwel unter den Botschaften. Darin drückt die Gottesmutter in einfacher Weise aus, was nur eine Mutter zu uns sagen kann:

Liebe Kinder!

Ich möchte euch zum Miterleben der heiligen Messe einladen. Viele von euch haben die Freude und die Schönheit der heiligen Messe erfahren, und es gibt solche, die ungern zur heiligen Messe kommen. Ich habe euch, liebe Kinder, auserwählt, und Jesus gibt euch seine Gnaden in der heiligen Messe. Daher lebt bewusst die heilige Messe, und jedes Kommen soll euch Freude bereiten. Kommt mit Liebe und nehmt mit Liebe die heilige Messe an! Danke, dass ihr meinen Ruf gefolgt seid!

Die hl. Messe zu erleben ist der erste lebensspendende Auftrag und Rat dieser Botschaft. Gemeint ist das bewusste Mitfeiern der hl. Messe, die für das christliche Leben von entscheidender Bedeutung ist. Wenn die hl. Messe und die Messfeier nicht bewusst erlebt wird, wird auch die Kommunion und das Gebet nicht erlebt. Der Christ erkaltet, sein Geist wird leblos und leer. Wenn die hl. Messe vorbereitet und wirklich gefeiert wird, wenn die Begegnung zu einem echten Erlebnis wird, wenn sich die Gläubigen für das Wort Gottes Zeit nehmen, wenn

man betet und auch in die Stille horcht, wird sie auch zum grossen Erlebnis. Diese Tatsache wird auch andere dazu bewegen, mit der richtigen Einstellung in die Messe zu gehen, und das wird Leben und geistiges Wachstum für alle bedeuten. Auch die Erkalteten, Seichten und Schwankenden werden sich nach diesem Erlebnis sehnen. Das Erleben der hl. Messe ist eine Gnade, die wir von Gott erbitten können. Trotzdem müssen wir uns bemühen, die hl. Messe immer besser zu verstehen und dürfen nicht aufhören, uns darauf vorzubereiten.

Die Schönheit der hl. Messe liegt darin, dass sie das lebendige Opfer der Liebe Christi ist, der sich hingibt für uns alle. Wenn wir die hl. Messe feiern, müssen wir uns dessen bewusst sein, dass wir jemanden feiern, der uns so sehr liebt, dass er immer und ewig bereit ist, sich selbst zu opfern, bedingungslos und ohne zu zögern.

Die Schönheit äussert sich auch dadurch, dass Gott bereit ist zu verzeihen und Barmherzigkeit zu üben und unsere Seele und unseren Leib zu schützen. Wer diese Schönheit zu erkennen vermag, wird tief in das Geheimnis der Liebe Gottes eindringen und immer und überall danach streben, dass auch in seinem Leben die Liebe das Höchste wird. Es ist deprimierend zu sehen, dass Christen ungern in die hl. Messe



Während der heiligen Messe

kommen. Das ist das untrügliche Zeichen dafür, dass sie im Grunde nichts begriffen haben. Es droht ihnen geistige Versandung, Wüste und Tod, da sie nicht die Gaben entfalten, die Gott ihnen geschenkt hat. Wenn dieses „ungern nur Zeichen einer vorübergehenden Willensschwäche, Müdigkeit oder einer Versuchung ist, ist es nicht so kritisch. Dieser momentane Unwille kann sogar ein Zeichen neuen Erwachens, neuen Begreifens, neuen Annehmens oder neuen Erlebens sein. Er könnte auch Zeichen des geistigen Wachstums sein, das das Vakuum, das die Versuchung schafft, überbrücken muss,

um das neue, verheissene Land zu erreichen, das reich ist; denn es ist in Gott und damit in Jesus Christus, der es auf reale Weise verkörpert.

Voll Freude und mit Liebe

Eine altbewährte Regel, die jede Mutter kennt, lautet: *Was immer du tust*, tu es mit Liebe, mit Freude und Hingabe, bewusst und freiwillig, aber auch mit Verantwortung. Das bedeutet, dass jeder Gang zur Messe ein bewusster Akt sein muss, ein Akt, der den tiefen persönlichen Glauben und die Annahme der eucharistischen Gegenwart Chris-

ti ausdrückt. Die Begegnung mit Christus, der aus Liebe zu uns allen Sein Leben opfert, zum Brot und Wein unseres Lebens wird, kann nur eine freudige Begegnung sein. Man sollte viel öfter daran denken, mit wieviel Liebe und Sehnsucht Jesus den Tag herbeigesehnt hat, an dem er sich für uns opfern wird. Das müsste Grund genug für unsere Freude sein und müsste auch unser Bewusstsein und unsere Liebe wecken.

Wir wissen, dass es der grosse Wunsch der Muttergottes ist, dass wir das Messopfer feiern. Darum wollen wir beten und von Gott die Gnade erbitten, freudig, mit Liebe, bewusst und aus freiem Willen zur Messe kommen zu können. Es ist sehr traurig, wenn wir die grosse Liebe Christi nicht begreifen und die Messe nicht anders als eine lästige sonntägliche Pflicht erleben, die uns daran hindert, uns am Sonntag zu entspannen und uns auf die neue Arbeitswoche vorzubereiten. In diesem Falle haben wir weder die Liebe Christi, die er uns schenkt, erkannt, noch sind wir dafür dankbar. Wir sind uns auch nicht des unendlichen Wertes der hl. Messe und der Begegnung mit dem eucharistischen Christus für unser Wachsen und unser geistiges Leben bewusst.

Was würde der Freund fühlen, der einlädt und ein reiches Mahl vorbereitet hat, wenn sein Gast nur

ungern erscheint, sich widerwillig unterhält, an den Gastgeber keine Fragen stellt, keinen Funken Interesse zeigt und nur darauf wartet, dass das Mahl beendet wird, um sofort aus dem Saal zu eilen, wo ihn der Gastgeber bewirtet hat und mit ihm eine schöne Zeit verbringen wollte? Das wäre für den Gastgeber eine grosse Beleidigung und würde bedeuten, dass der Gast nicht die Spur von Anstand besitzt. Die Möglichkeit weiterer Kommunikation wäre verspielt. Die Folge wäre völlige Entzweiung und der sichere Abbruch der Freundschaft.

Die hl. Messe ist nichts anderes als ein Festmahl mit dem göttlichen Freund — ja mehr noch! Sie ist das lebendige Opfer des göttlichen Lebens, das dargebracht wird für uns und unser Heil, für unseren Frieden und unsere Liebe.

Darum verdient es die eucharistische Liebe Christi, dass wir sie erleben und ihre Schönheit begreifen. Wir müssen uns der dargebotenen Gnade bewusst werden und sie annehmen. Wir müssen mit Liebe zur Eucharistiefeyer kommen und sie verantwortungsvoll und bewusst feiern.

*Pater Slavko Barbaric,
aus: „Eucharistie“,
Medjugorje-Buchreihe, Band 5.*

HEILIGE MARIA BERNARDA – ORGELTÖNE ...

4. „ERBARMT EUCH MEINER, IHR MEINE FREUNDE ...“

Soweit wir die Spuren menschlicher Kultur zurückverfolgen können, treffen wir auf den Glauben der Menschen und der Völker an ein Weiterleben der Seele nach dem Tod. Es gibt den „totalen Tod“ nicht, wie das heute von vielen angenommen wird. Man wusste sich vielmehr mit den Ahnen über den Tod hinaus geistigerweise verbunden. Diese geistige Welt war zwar unsichtbar, aber nicht abwesend, im Sinne eines schönen Wortes von Papst Johannes XXIII.: „Unsere Toten gehören zu den Unsichtbaren, aber nicht zu den Abwesenden.“ Sie sind im Geheimnis Gottes aufgehoben, das überall dort gegenwärtig ist, wo der Mensch sich ihm gegenüber offen hält. Diesen Glauben finden wir auch im späten Judentum vor, von da her hat ihn das Christentum auch übernommen. Mit der Auferstehung Jesus Christi fand dieser Glaube eine letzte Vertiefung und Verklärung.

Geistige Gemeinschaft und Verbundenheit

Dieser Glaube an die Unsterblichkeit der Seele und die geistige Verbundenheit mit ihnen tritt im Leben der heiligen Maria Bernarda in besonderer Weise hervor. Die Verstorbenen (Armen Seelen), die zur grossen „Gemeinschaft der Heiligen“ gehören und sich noch auf dem Weg der Läuterung befinden, liegen ihr besonders am Herzen. Sie weiss aus eigener innerer Erfahrung, dass innere geistliche Reinigung und Reifung nur durch Leiden geschehen kann, „wie durch Feuer hindurch“ (1 Kor 3,15). So beschreiben es auch viele

Heilige. Von diesem religiösen Wissen sind die östlichen Religionen (Karmagedanke und Reinkarnation) noch weit stärker geprägt als die christliche. Und wer wüsste nicht und hat es nicht schon erfahren, welche erschütternde Dimensionen seelische und geistige Leiden schon in dieser Welt einnehmen können. Wenn Maria Bernarda während einer Heiligen Messe die Worte einer verstorbenen Schwester vernimmt, die ihr mitteilt: „O Mutter, wenn du wüsstest, wie ich leide, du würdest noch viel mehr für mich beten“, dann ist das für sie keine Überraschung, nichts Aussergewöhnliches, sondern einfach eine Aufforderung, noch mehr für diese oft so vergessenen Geschwister auf ihrem Weg der Läuterung zu beten und für sie bei der Barmherzigkeit Gottes einzustehen. Oft nennt Maria Bernarda in ihrer herzlichen Liebe die Armen Seelen „meine Kindlein“. Dass das alles mit Esoterik und Spiritismus nichts zu tun hat, braucht hier gewiss nicht eigens erläutert zu werden. Vielmehr gelten hier die Worte von Bischof André-Mutien Léonard, die er in seinem Buch „Jenseits des Todes“ schreibt: „Wenn (die Seele) von ihrem irdischen Leib getrennt und noch nicht mit dem himmlischen Leib verbunden ist, ist eine getrennte Seele also keine engelhafte Wesenheit, sondern bleibt noch immer mit dem körperlichen Universum im Allgemeinen verbunden ... Wenn wir also für sie oder mit ihnen beten, dürfen wir sicher sein, dass sie in Gemeinschaft mit uns sind, auch wenn diese Gemeinschaft für uns normalerweise nicht wahrnehmbar ist.“

Annäherungen ...

Im Leben der heiligen Bernarda – auch im Leben anderer Heiliger und begnadeter Menschen – war diese Gemeinschaft bisweilen erfahrbare geistige Wirklichkeit. Maria Bernarda beschreibt diese Erfahrung einmal so:

„Die Annäherung (der Seele) ist in keiner Weise körperlich, sondern ganz geistiger Art. Man kennt genau, an welcher Stelle sich die Seele befindet, die Worte sind in klare geistige Erkenntnis gekleidet, es ist keine bildliche Phantasie dabei. Auch Freude und Schmerz sind in die Erkenntnis gelegt. Keine Seele kann sich nach Willkür melden, ihr Kommen und Gehen ist in keiner Weise abhängig von Ort, Zeit, Kürze oder Länge, alles hängt einzig und allein von Gottes Anordnung ab. Meist geschieht alles sehr kurz in Erkenntnisworten, hie und da ohne ein Wort, sondern Trauer oder Freude drücken sich geistig aus, sodass man deutlich den Unterschied erkennt und was es bedeuten und sagen will.“

Solche „Annäherungen“ und geistigen Mitteilungen sind im Leben Maria Bernardas fast etwas Alltägliches. Ihre Liebe zu den Armen Seelen bildet von Kindheit an einen wesentlichen Zug in ihrem Leben. Unermüdlich ruft sie auch ihre Mitschwester dazu auf, für diese vergessenen Brüder und Schwestern im Gebet und durch andere Werke der Liebe einzustehen. Ein sehr schönes Zeugnis dieser Liebe ist der folgende Text.

„Vor kurzer Zeit bemerkte ich plötzlich die Annäherung mehrerer Armen

Seelen ... Ich war ganz erstaunt darüber. Sie gaben mir kurz zu erkennen, was sie wünschten: ‚Schreibe doch auch etwas deinen Schwestern über die Hilfe, womit sie täglich uns die Pein etwas mildern können. Wir sind so viele, viele Seelen, die nach Erquickung und Linderung bitten und seufzen. Schreibe, damit die Schwestern auch nach deinem Hinscheiden täglich unser gedenken. Gross ist unsere Dankbarkeit für dieses Werk der Barmherzigkeit und getreu unser Beistand im Leben und im Sterben für jede Seele, die uns Linderung verschafft, denn der Gott der Güte und der Barmherzigkeit nimmt auch unsere Fürbitte wohlgefällig auf.‘ Dies zu tun versprach ich ihnen, worauf sie sich mit einer Art lieblicher Freundlichkeit mitten im Leiden entfernten.“

Die Liebe Jesu, sein grosses Verlangen

Maria Bernarda folgt dann dieser Bitte und schreibt ihren Schwestern, indem sie den Hilferuf voransetzt:

„Erbarmt euch meiner, erbarmt euch meiner, wenigstens ihr, meine Freunde, denn die Hand des Herrn hat mich getroffen.‘ Seht, liebe Kinder, so ruft uns in jeder Seele gleichsam Jesus, unser Erlöser, selbst zu. Diese lieben armen Seelen sind bereits in seiner Gnade befestigt. Er wünscht mit grosser Sehnsucht, sie zu erlösen. Oh, sie sind Ihm so teuer als Sein mit soviel Schmerz und Marter erworbenes Eigentum für alle Ewigkeit ... Diese Liebe Jesu, dieses Sein grosses Verlangen, sie baldmöglichst im Himmel mit sich zu vereinen, muss

ein mächtiger Antrieb sein, Tausende und Abertausende recht bald zu dieser Glückseligkeit zu verhelfen.“

Was für ein schöner, ganz von der Liebe Gottes durchglühter Glaube spricht aus diesen Zeilen. Es bewahrheitet sich auch hier ein kühnes grosses Wort, das über Maria Bernarda gesagt wurde: „Sie war überflutet von der Liebe zu Gott und ausgegossen in Barmherzigkeit für alle“ (Sr. Estelitta Tonial). Maria Bernarda ruft dann den Schwestern in Erinnerung, wie sie ihren Freunden im Zustand der Läuterung wirksam helfen können: Durch die gläubige und liebende Mitfeier der Heiligen Eucharistie, durch Gebet, durch geistige und leibliche Werke der Barmherzigkeit, durch Ablass und Selbstüberwindung in Liebe. „Dass die Liebe ins Jenseits hinüberreichen kann, dass ein beiderseitiges Geben und Nehmen möglich ist, in dem wir einander über die Grenze des Todes hinweg zugetan bleiben, ist eine Grundüberzeugung der Christenheit durch alle Jahrhunderte hindurch gewesen und bleibt eine tröstliche Erfahrung auch heute. Wer empfinde nicht das Bedürfnis, seinen ins Jenseits vorausgegangenen Lieben ein Zeichen der Güte, der Dankbarkeit oder auch der Bitte um Vergebung zukommen zu lassen?“ (Enzyklika *Spe Salvi* von Papst Benedikt XVI.)

Das Verlangen, den Armen Seelen zu helfen, nimmt mehr und mehr zu

Die Liebe zu den Armen Seelen tritt bei Maria Bernarda selbst dann nicht in den Hintergrund, wenn sie selber von



vielen inneren und äusseren Leiden und Schmerzen heimgesucht wird, im Gegenteil. Sie schreibt einmal gegen Ende ihres Lebens, dass sie sich unwohl fühle und die Nächte für sie ziemlich schwer seien. Doch

„Jesus tröstete mich mit den Worten: ‚Ich bleibe immer bei dir im Leben und im Sterben.‘ Er sagte dies mit grosser Zärtlichkeit. Das Verlangen, Seelen zu retten, den Armen Seelen zu helfen und vor allem Gottes Ehre zu fördern, nimmt mehr und mehr zu.„

Urs Keusch, Pfr. em.

DIE WUNDER GESCHEHEN INNEN

VALENTIN INZKO, EU-SONDERBEAUFTRAGTER FÜR BOSNIEN



Dankestafel eines Pilgers auf dem Erscheinungsbirg

Der österreichische Diplomat Valentin Inzko, seit März 2009 internationaler Bosnien-Beauftragter (Hoher Repräsentant) und EU-Sonderbeauftragter für Bosnien, hat bereits etwa zwanzig Mal Medjugorje besucht.

In einem Interview mit der Website www.medjugorje.hr nach einer Samstag-Abend-Messe sagte der Kärntner Slowene, dass er sich in Medjugorje sehr wohl fühle: „In meiner Seele sind Frieden und Glück und ich spüre, dass ich Hilfe und Kraft empfangen habe, die ich so sehr brauche.“

Ein Jahr nach Beginn der Erscheinungen kam Inzko 1983 zum ersten Mal an den Ort. „Ich habe keine Wunder gesehen, aber Wunder ge-

schehen innen, in mir selbst. Wir können Gottes Frieden fühlen und denken an andere Werte. Hier verändern sich Menschen, denken anders.“

Er reist nicht in offizieller Funktion. „Ich komme aus persönlichen Gründen hierher, aus sonst keinem Grund.“ Von allen Botschaften ist ihm die Botschaft des Friedens am wichtigsten. Die „Friedenskönigin“ sei auch von Muslimen der Gegend akzeptiert. „Wir sollten uns alle verändern. Das ist der einzige Weg, die Welt zu verändern. Mögen alle, die sich Gläubige nennen, ihren Glauben wirklich leben!“

BÜCHER VON SLAVKO BARBARIC



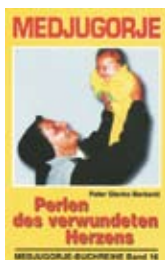
Eucharistie

Fr. 13.-



Fasten

Fr. 8.-



Perlen des
verwundeten
Herzens

Fr. 15.-



Schule der
Liebe

Fr. 13.-



Beichte: Gib
mir dein ver-
wundetes Herz

Fr. 8.-

LIEDER VON REGINE SHALOM



Im Namen Jesu
bin ich da



Gott ist
mein Vater



Ein Schutzengel
wird bei Dir sein



Der Friedens-
Rosenkranz



Totus tuus Maria



Jesuskindlein
komm zu mir



Königin des
Friedens

Angebot als

CD (Fr. 24.-)

oder

Kassette (Fr. 15.-)
erhältlich:

*Preis plus
Versandkosten*

BESTELLADRESSE: Frau Priska Brechbühl-Hüsler - Versand,
Werkstrasse 10, 6102 Malters, Tel. 041 250 26 26, huesler-dorfblick@bluewin.ch

IMPRESSUM

- Herausgeber: Gebetsaktion Medjugorje-Schweiz (GAM), Maria, Königin des Friedens, Sekretariat Schweiz e.V. (gegründet Oktober 1985)
- Redaktionsteam: Pater Klemens Ulrich von der Gemeinschaft der Seligpreisungen, Sylvia Keller, Franz Borer, Hermann Albert und Peter Steiner
- Erklärung: In Übereinstimmung mit dem Dekret des Papstes Urban VIII. und der Bestimmung des II. Vatikanischen Konzils erklären wir als Redaktionsteam, dass wir das Urteil der Kirche, dem wir uns völlig unterziehen, nicht vorwegnehmen wollen. Begriffe wie „Erscheinungen, Botschaften“ und Ähnliches haben hier den Wert des menschlichen Zeugnisses.
- Druck / Auflage: Arnold Druck, Horw; 9300 Exemplare
- Abbildungen: Sammlung Jean-Marie Duvoisin und Gebetsaktion Medjugorje-Schweiz;
- Bildlegende: Frontseite: Statue der Muttergottes vor der Pfarrkirche in Medjugorje; Heftmitte: Impressionen vom Jugendfestival in Medjugorje; Rückseite: Eucharistische Anbetung in der Nacht, Aussenaltar, Medjugorje;

GEBETSMEINUNG DES HEILIGEN VATERS FÜR DEN MONAT JULI 2009

Dass die Christen im Nahen Osten ihren Glauben in Freiheit leben und Vermittler von Versöhnung und Frieden sein können und dass das Zeugnis der Gläubigen in aller Welt Keim und Kern der in der einen Familie Gottes versöhnten und vereinten Menschheit ist.

Herz-Jesu-Freitag: 3. Juli 2009 Herz-Mariä-Samstag: 4. Juli 2009

- Sekretariat: GAM, Postfach 148, CH-6162 Entlebuch
- Telefon: 041 480 31 78 Dienstag bis Donnerstag: ca. 9.30-11.30
(übrige Zeit meist Tel.-Beantworter)
- Fax: 041 480 11 86
- Botschaften-Tel.: 041 480 03 72 (24 Std.)
- Kerzen, CD etc.: Tel. 041 250 26 26
- Konto: Entlebucher Bank, 6170 Schüpfheim / BLZ 6670
Postcheck-Nr. 30-38211-7
Bank-Kto.-Nr. der Gebetsaktion: 168.113.374.10 / GAM
International: IBAN-Nr.: CH74 0667 0016 8113 3741 0
SWIFT-Code: RBAB CH 22670
- Internet, E-Mail: www.medjugorje.de, www.medjugorje.hr (offizielle Website)
mail@medjugorje-schweiz.ch
(www.medjugorje-schweiz.ch wird seit Mai 07 nicht aktualisiert)

WALLFAHRTEN 2009 NACH MEDJUGORJE

Familie Zieba, Alpenblick 190, 7127 Sevgein

CAR Info/Anmeldung: Tel. 081 250 37 62, 2009@pilgerreise.ch
Mo. 13.07. bis 21.07.2009 Abfahrt ab: Ilanz und Chur; Mit geistlicher Begleitung
<http://pilgerreise.ch>

Sylvia Keller-Waltisberg, Andlauerweg 5, 4144 Arlesheim

FLUG Info/Anmeldung: Tel. 061 703 84 06, Fax 061 703 84 07
Mo. 14.09. bis 21.09.2009
Mo. 28.09. bis 05.10.2009 Alle Pilgerreisen mit Priesterbegleitung

Drusberg-Reisen, Benzigerstrasse 7, 8840 Einsiedeln

Info/Anmeldung: Tel. 055 412 80 40, Fax 055 412 80 87
Mo. 14.09. bis 21.09.2009 **FLUG** Mo. 19.10. bis 26.10.2009 **FLUG**
So. 18.10. bis 25.10.2009 **CAR** Jeweils mit geistlicher Begleitung

Adelbert Imboden, Postfach 356, 3900 Brig

Info/Anmeldung: Tel. 079 750 11 11, Fax 027 924 31 82
www.wallfahrten.ch
Mi. 29.07. bis 07.08.2009* **FLUG** Mo. 14.09. bis 21.09.2009 **BUS**
Do. 30.07. bis 07.08.2009* **BUS** Mo. 05.10. bis 12.10.2009 **FLUG**
(* = 20. Jugendfestival) Sa. 07.11. bis 13.11.2009 **FLUG**
Fr. 28.08. bis 07.09.2009 **FLUG** Alle Reisen mit geistlicher Begleitung

EUROBUS Knecht AG, Hauserstrasse 65, 5210 Windisch

CAR Info/Anmeldung: Tel. 056 461 63 63
So. 11.10. bis 18.10.2009 Mit geistlicher Begleitung

Das 20. Internationale Jugendfestival in Medjugorje

Datum: 29. Juli bis 7. August 2009

Thema: „Wir haben unsere Hoffnung auf den lebendigen Gott gesetzt.“
(1 Tim 4,10)

Über 40'000 junge Menschen aus der ganzen Welt treffen sich jeweils zu diesem Festival voller Emotionen.

Kontakte:

- Monika Meier, Feldmatt 20, 6246 Altishofen
Tel. 079 326 90 84, festival@catholix.ch, www.catholix.ch
- Adelbert Imboden, Postfach 356, 3900 Brig,
Tel. 079 750 11 11, Fax 027 924 31 82

Wort von Johannes dem Täufer

*„Seht, das Lamm Gottes,
das die Sünde der Welt hinwegnimmt.“ (Joh 1,29)*

